

Hintergrundinformationen Paula Sarach, geb. Fritz:

„Hättest du den Mund gehalten, wärst du nicht fortgekommen.“ So berichtet Paula im Jahr 1993 in einem Interview der Deutschen Welle und NDR, über die zahlreichen Vorwürfe, die sie sich nach ihrer Rückkehr nach Hadamar stellen musste. Zuvor wurde sie aufgrund vermeintlicher abfälliger Äußerungen von der Geheimen Staatspolizei nach Frankfurt am Main und später in das Frauenkonzentrationslager nach Ravensbrück deportiert. Paula ging davon aus, dass mit ihrer Inhaftierung in Ravensbrück ein Exempel statuiert werden und zugleich eine Abschreckung für Hadamarer Bürgerinnen und Bürgern bewirken sollte.

Mit der Errichtung der Gedenkstätte Hadamar und dem Ausbau der pädagogischen Vermittlungsangebote fungierte Paula Sarach lange Zeit als Zeitzeugin. So war sie während mehrerer Projektstage gemeinsam mit Jugendlichen in der Gedenkstätte Hadamar und berichtete über ihre Erlebnisse aus der Zeit der nationalsozialistischen Verbrechen in Hadamar. Die Arbeit der Gedenkstätte Hadamar stellte für Paula Sarach einen großen Wert dar, damit sich solche Verbrechen nie wieder wiederholen. Bis kurz vor ihrem Tod im November 2004 war Paula Sarach in der Gedenkstätte Hadamar als Interview-, Gesprächspartnerin und Zeitzeugin aktiv.

Quellen:

Interview aus dem Jahr 1993 im Auftrag von Deutsche Welle und NDR für die Doku-Reihe „Widerstand im Nationalsozialismus“, Produktion: Chronos-Film, Transkription vom 18.09.2022.

Zitat von der Tafel, ebd. VTS\_01\_1\_Sarach #00:22:10-9#

Karteikarten der Gestapo Frankfurt am Main, Arolsen Archives

Verlegt nach Hadamar. Die Geschichte einer NS-„Euthanasie“-Anstalt, Landeswohlfahrtsverband Hessen (Hrsg.), Kassel 2010.